

CHARLIE

Kostenlos: Zeitung für die Nachhaltige Erneuerung im „Charlottenburger Norden“



Mit EU-Förderung: Jungfernheide wird ökologisch saniert

© Frank Bourgett

Seiten 2–6
Europa im Quartier

L'Europe dans le quartier



Seite 7–11
Planen und Bauen

Planeamento e construção



Seite 12–16
Nachbarschaft

Nyheder fra nabolaget



Liebe Leserinnen und Leser,

viele, die im Dezember im Volkspark Jungfernheide spazierten, staunten nicht schlecht über den schwimmenden Truxor T40. Das schwedische Amphibienfahrzeug fuhr eine Woche auf dem Jungfernheideteich und rettete dabei die Natur!



Mit der Schaufel wurde auf den Grund des durchschnittlich 1,8 m tiefen künstlich angelegten Teichs Totholz eingebracht. Die Äste und Zweige bieten den jungen Hechten, die in dem Gewässer leben, sichere Verstecke.

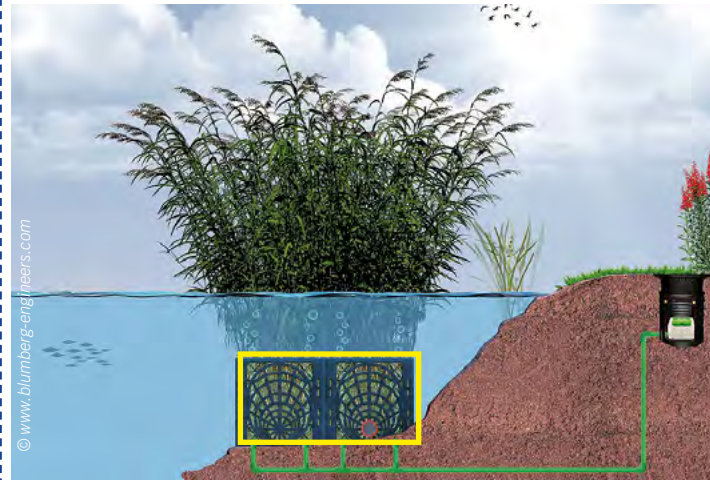


Die Raubfische sollen dafür sorgen, dass der Bestand der Friedfische nicht überhandnimmt. Von den Ästen profitieren auch zwei Pflanzenarten, die sich im Teich angesiedelt haben. Das *Quirlige Tausendblatt* und das *Knoten-Laichkraut* sind vom Aussterben bedrohte Wasserpflanzen, die auf dem Holzigen Untergrund besser gedeihen. Mit dem Einsatz von Tuxor und der Sanierung des östlichen Ufers ist die ökologische Sanierung des 6,5 ha großen Teichs und des Parks fast abgeschlossen – dank der Förderung durch den europäischen Strukturfonds (S. 3). Diese gute Nachricht nehmen wir zum Anlass, in diesem Heft nach „Europa vor der Haustür“ zu suchen. Sie sind herzlich eingeladen.

Bianka Gericke und die Redaktion

Sanierung des Volksparks

Перепланування народної іскри



Die gelb markierten Geophytofilter sind am Zufluss des Nonnengrabens zum Strandbad installiert. 2023 wurde ein solches Frischwassersystem auch im Lietzensee verbaut.

Vor Jahren bot der Jungfernheidepark ein trauriges Bild. Freibad, Wege und Wiesen waren zugewuchert, zum Teil gesperrt und Einrichtungen wie die Kinder-Erholungsstätte, das Tiergehege und die Bühne geschlossen. Zudem verschlechterte sich die Qualität in den Gewässern.

Doch nun – im Jahr 2024 – ist Berlins zweitgrößter Volkspark kaum wiederzuerkennen! Entlang des Hufeisenwegs wurde vieles gebaut und umgestaltet:

- das Familienzentrum,
- ein neuer Kindergarten,
- die Erlebniswelt Tier & Natur,
- der Waldspielplatz,
- der Klettergarten,
- das Strandbad,
- Bänke und Pavillons,
- der Parktreff und
- lauschige Biergärten.

Die verschiedenen Pächter im Volkspark (wie Strandbad, Klettergarten und Kulturbiergarten) stecken nach wie vor Geld und Engagement in ihre denkmalgeschützten Anlagen. Profitiert hat der Park zuletzt vor allem von öffentlichen Investitionen. Doch die könnte der Bezirk allein kaum aufbringen. Deshalb ist der Park mit seinen Einrichtungen ein gutes Beispiel dafür, wie sich Förderprogramme ergänzen. So öffnete 2018 das **Familienzentrum**. Früher diente

das Gebäude dem Grünflächenamt. Es wurde über das Programm Stadtumbau saniert und barrierefrei umgestaltet. Vor knapp zwei Jahren ging der vom Bezirk finanzierte Kindergarten auf dem ehemaligen Gelände der Kinder-Erholungsstätte in Betrieb. Ebenfalls konnten über das Programm Stadtumbau die Zugangswege und Lampen erneuert werden.

Unverzichtbar für den Volkspark ist das Geld aus den Struktur-



Die Erlebniswelt Tier & Natur als Ort zum Lernen.

fonds der Europäischen Union. Für die **Erlebniswelt Tier & Natur** konnte man dank der ESF-Mittel (S. 3) Menschen mit Beeinträchtigungen gewinnen und ihnen über EU-finanzierte Programme eine sinnvolle Beschäftigung mit beruflicher Perspektive ermöglichen. In diesem Rahmen pflegen sie Tiere, stellen Nistkästen auf und kümmern sich um die vielen kleinen und großen Besucherinnen und Besucher.

Viel Fördergeld floss zudem in die „Nachhaltige ökologische Aufwertung des Naturraums ‚Volkspark Jungfernheide‘ in Charlottenburg-Nord“¹. Hinter dem langen Projekttitel verbirgt sich ein Bündel von Maßnahmen, mit denen der Volkspark fit für den Klimawandel und die wachsende Zahl von Erholungssuchenden gemacht wurde:

- Neugestaltung und Erweiterung des Waldspielplatzes
- ökologische Aufwertung der Liegewiese
- Sanierung der Wege: denkmalgerecht und barrierefrei
- Verbesserung der Wasserqualität des Teichs und dessen Ufer
- Sicherung des Schilfgürtels
- Schaffung von Nistplätzen
- Säuberung des Nonnengrabens
- Nachpflanzen von Bäumen



Das beliebte Familienzentrum Jungfernheide an der Weltlinger Brücke.

Parallel dazu werden vom Grünflächenamt Pavillons und Bänke ergänzt, sowie Sträucher und Bäume gepflegt. Sobald das Wetter es zulässt, darf man die Wege im Volkspark wieder betreten und muss nicht mehr auf die Stolperstellen achten. Der Waldspielplatz lädt ab 21. März kleine und größere Kinder zum Spiel ein. Die phantasievollen, hochwertigen Spielgeräte sind aus heimischem Robinienholz gefertigt. Hier entstand mitten in der Natur und unter alten Bäumen ein Ort zum Entdecken, Klettern und Toben für Kinder von 5–12 Jahren. Der angrenzende Festplatz lädt zum Ausruhen, Picknicken und Feiern ein. Nur die Liegewiese bleibt noch eine Weile gesperrt, damit die neue Saat auf den Wiesen anwachsen kann.

Ein weiteres Förderprogramm für die Jungfernhede ist die „Charta Stadtgrün“ der Senatsumwelt-



Der Waldspielplatz wurde u. a. mit Mitteln von der EU saniert und erweitert.

verwaltung. Darüber wurde der **Parktreff** an der Planschwiese etabliert. Das „Team Parklauf“ steht im Austausch mit den Einrichtungen und den „StadtNatur-Rangerinnen“ von der Stiftung Naturschutz. Diese beobachten Wildtiere und -pflanzen im Park – regelmäßig gemeinsam mit Anwohnenden.

Dem Volkspark wäre zu wünschen, dass sich seine Gäste an den Schülerinnen und Schülern der Witzleben-Grundschule ein Beispiel nehmen (S. 4), Toiletten benutzen, Hunde anleinen und möglichst zu Fuß oder mit dem Rad kommen. So bleiben die Investitionen noch lange für alle erlebbar.

1 Das Vorhaben „Nachhaltige ökologische Aufwertung des Naturraums ‚Volkspark Jungfernhede‘ in Charlottenburg-Nord“ wird mit ca. 2,43 Mio € im Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung [BENE] aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung [EFRE] und des Landes Berlin [Förderkennzeichen 1239-B6-A] gefördert. Laufzeit: 6.2019–12.2023



Lexikon: EU-Förderung

Ein wichtiger Bestandteil der Politik der Europäischen Union ist die Vergabe von Fördermitteln zur Umsetzung von Projekten und Programmen. Sie sollen den Zusammenhalt zwischen Mitgliedsstaaten und Regionen stärken. Unterschieden wird bei der EU-Förderung grundsätzlich zwischen:

- EU-Strukturfonds,
- EU-Aktionsprogrammen und
- EU-Außenhilfeinstrumenten.

EU-Strukturfonds

1.) Der **Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)** soll Unterschiede im Entwicklungsstand der Regionen mindern und die Lebensbedingungen in den strukturschwachen verbessern.

2.) Der **Europäische Sozialfonds (ESF, ab 2021 ESF Plus)** fördert Arbeitsplätze, Bildung, Aus- und Weiterbildung sowie Maßnahmen gegen Armut und soziale Ausgrenzung.

3.) Der **Kohäsionsfonds (KF)** unterstützt derzeit 15 Mitgliedsstaaten, deren Pro-Kopf-Einkommen unter 90% des EU-Durchschnitts liegt, bei Umweltvorhaben und Projekten.

4.) Mit dem **Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)** sollen die ländlichen Regionen gestärkt werden.

5.) Der **Europäische Meeres- und Fischereifonds (EMFAF)** fördert die nachhaltige Fischerei und den Erhalt der biologischen Vielfalt in den Meeren.

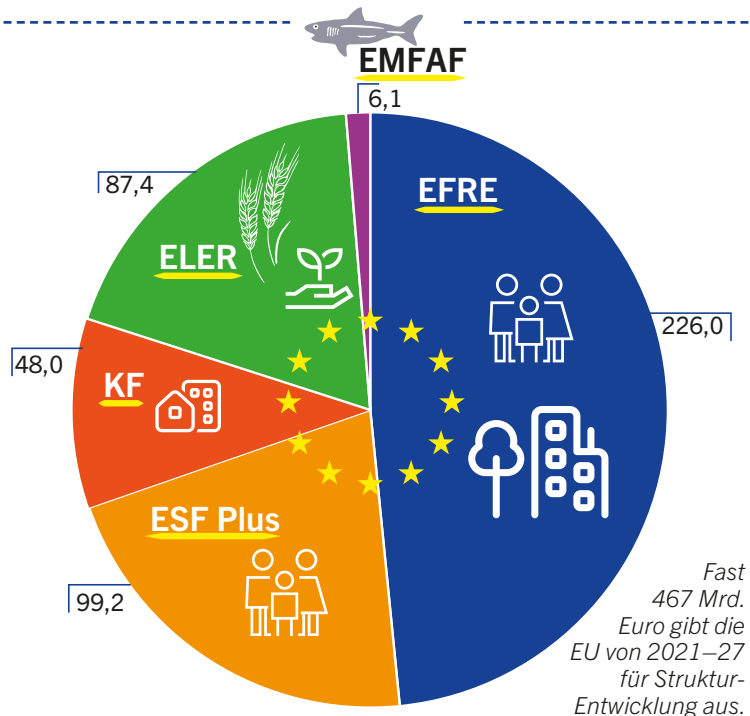
Die EU-Aktionsprogramme

werden von der Europäischen Kommission oder beauftragten Nationalagenturen vergeben und mit Partnern in unterschiedlichen Ländern umgesetzt. Im Vergleich zu den Strukturfonds sind die Mittel geringer, wirken jedoch direkter. Infos unter: www.charlie-berlin.org/europa-foerdert

NextGenerationEU

Mit diesem Aufbauplan soll Europa wieder „auf die Beine kommen“. Es werden Maßnahmen gebündelt, um die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Covid-Pandemie zu überwinden. Bis 2027 fließen zusätzlich Zuschüsse und Darlehen von 806,9 Mrd. €. Ziel ist

es, nicht nur die Wirtschaft wieder anzukurbeln, sondern zugleich ein „grüneres, stärker digital ausgerichtetes und krisenfesteres Europa“ zu schaffen. Eines der Teilprogramme ist REACT-EU, mit dem u. a. die Mobile Stadtteilarbeit (S. 4) und die Ferienschulen bis Ende 2023 kofinanziert wurden.



Damit unser Park sauber bleibt!

© STZ



Acht Kilogramm Müll sammelte eine Schulklasse im Park.



Mit 2,3 Mio. Euro EU-Fördergeld wurde der Volkspark Jungfernheide gerade saniert (S. 2). Damit er so schön bleibt, müssen alle mitmachen. Schülerinnen und Schüler der Erwin-von-Witzleben-Grundschule haben das verstanden und in einer beeindruckenden Aktion ein starkes Zeichen für Umweltschutz

gesetzt. Eine fünfte Klasse hat am 25. Januar 2024 in nur 25 Minuten acht Kilogramm Müll aus dem Volkspark Jungfernheide entfernt! Die hoch motivierten Schülerinnen und Schüler blickten am Ende ihrer Aktion stolz auf dieses beachtliche Ergebnis.

Die Aktion fand in Koopera-

tion mit den Parkläufern statt. Gemeinsam hatten die Schulleitung der Witzleben-Grundschule mit dem „Team Parklauf“ und dem Stadtteilzentrum diese und weitere Aktionen in der Stadtteilwerkstatt „Ordnung und Wohnumfeld“ konzipiert und geplant.

Ab sofort werden deshalb die

Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen der Schule am Heckerdamm den Volkspark Jungfernheide einmal im Monat durchkämmen und herumliegenden Müll einsammeln. Das Werkzeug liefert das STZ. Wollen auch Sie diese Aktion unterstützen? Dann schließen Sie sich uns an! Jeder kleine Beitrag zählt. Entsorgen Sie bewusst Ihren Müll und nehmen Sie an Aktionen teil. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Parks und öffentlichen Plätze sauber und einladend sind.

Liam Parschau

Mehr Informationen erhalten Sie unter: Tel. 9029-25260 oder per E-Mail an mail@stz-charlottenburg-nord.de.
Nächste Sammel-Aktion: Sa, 13.4./11.5 14 Uhr, Parktreff

Gemeinsam in der Kiez-Kantine

Wie schnell die Zeit vergeht! Gerade erst hat das Jahr begonnen und schon steht der Frühling vor der Tür. Wie die meisten von Ihnen bereits wissen, gab es im letzten Jahr das sehr erfolgreiche Projekt „Netzwerk der Wärme“. Durch die zusätzlichen Projektgelder¹ war es möglich, große Veranstaltungen wie die „Suppe mit Nachbarn“ oder das „Freitags-Bufferet“ in einem wöchentlichen Rhythmus anzubieten. Das wird dieses Jahr ohne die Projektmittel leider in dem Umfang nicht mehr möglich sein.

Wir haben dennoch die Zeit genutzt und uns Gedanken gemacht, wie wir diese erfolgreichen Angebote aus dem Projekt ersetzen, bzw. in ein Format überführen, das wir mit unseren eigenen Ressourcen stemmen können.

Kiez-Kantine

Der direkte Nachfolger vom „Netzwerk der Wärme“ ist die Kiez-Kantine. Hierfür stellten wir uns die Frage, wie wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln möglichst regelmäßig größere Veranstaltungen stemmen können? Dies würde nur mit einer Form von Teilnahmegebühr gehen und selbst dann könnte es nicht in der Regelmäßigkeit stattfinden, wie die Angebote vom „Netzwerk der Wärme“. Da aber aus der Nachbarschaft an uns vermehrt der Wunsch herangetragen wurde, solche Veranstaltungen wieder aufleben zu lassen, haben wir uns an die Planung gesetzt und ein Konzept entwickelt. Das Konzept sah vor, gegen eine kleine Teilnahmegebühr dreimal im Monat zusammenzukommen, um zu speisen und zu plauschen.

Kurz vor Abschluss der Planung erreichte uns dann eine überraschende Nachricht: Ein durch die Anwohnerschaft vermittel-



ter Spender möchte gerne die Kiez-Kantine unterstützen und dafür Sorge tragen, dass die Angebote auch weiterhin kostenfrei bleiben können. Umso mehr freut es uns, uns nun offiziell bekannt geben zu können, dass die Formate der Kiez-Kantine, die im März starten, weiterhin kostenfrei bleiben können. Für März und April sind folgende Angebote vorgesehen:

Freitags-Bufferet

Das Freitags-Bufferet unterscheidet sich eigentlich nicht von seinem Vorgänger. Zusammen mit ehrenamtlichen Hilfskräften bereiten wir ein für alle Nachbar*innen offenes, abwechslungsreiches und reichhaltiges Buffet vor.

📅 2. Freitag im Monat / 11–13 Uhr / kostenfrei

Mittag mit Nachbarn

Das „Mittag mit Nachbarn“ ist der Nachfolger von der „Suppe mit Nachbarn“. Margot Porath kocht zusammen mit ehrenamtlichen Hilfskräften passende Gerichte zu Jahreszeiten oder bevorstehenden Feiertagen (Ostern, Weihnachten etc.) und lädt die Nachbarschaft zum Speisen und Verweilen ein.

📅 1. Freitag im Monat / 11.30–13 Uhr / kostenfrei

Kaffeehaus

Das Kaffeehaus ist ein zusätzliches Angebot, welches nicht durch Spendengelder getragen wird und im April startet. Hierfür lädt Ela Maciejewski in schöner Atmosphäre mit selbst gebackenem Kuchen auf eine Tasse Kaffee und ein nettes Gespräch ein.

📅 4. Freitag im Monat / 11.30–13:30 Uhr / Teilnahme: 2,50 €
Kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie! Und nicht vergessen: Gemeinsam schmeckt's besser.

Liam Parschau

¹ kofinanziert aus dem EU-Aktionsprogramm REACT

Mit dem Geld aus Europa

С парите от Европа

Interview mit dem Europabeauftragten von Charlottenburg-Wilmersdorf

© BA CW



Gunnar Betz an seinem Arbeitsplatz im Rathaus Charlottenburg.

Sie sind seit 2019 Europa-beauftragter. Was war der Grund für Ihre Bewerbung?

Gunnar Betz: Laut Bezirksverwaltungsgesetz hat jeder Bezirk bestimmte Beauftragte: für Menschen mit Behinderungen, für Gleichstellung oder für Europa-Angelegenheiten. Ich habe mich auf diese Stelle hin beworben und bin seitdem in der Verwaltung angestellt. Europa hat mich immer interessiert. Während meines Politikstudiums lebte ich zwei Jahre in Paris und habe später meinen Master-Abschluss in Brügge (Belgien) gemacht. Was meine persönliche Biografie angeht, habe ich also einen europäischen Bezug.

Sie wollen die Menschen für Europa sensibilisieren, sie informieren und beraten. Was bedeutet das konkret?

Oft wollen Vereine Projekte für die Nachbarschaft organisieren – zum Beispiel ein Europafest – und brauchen dafür Unterstützung. Ich berate aber auch einzelne Personen, wie ihre Ideen finanziell gefördert werden können oder welche Mittel aus EU-Programmen infrage kommen. Und natürlich möchte ich aufzeigen, was dank Europa im Bezirk passiert und welchen konkreten Mehrwert die Menschen von der

EU haben. So sind seit 2014 über 200 Mio. Euro Strukturfondsmittel an in unserem Bezirk ansässige Institutionen geflossen. Ich bin auch für die zwölf internationalen, nicht-deutschsprachigen Partnerstädte des Bezirks zuständig. Das ist dann sehr konkret, weil wir gemeinsame Projekte realisieren. Unsere langjährigen Partnerschaften existieren sowohl mit westeuropäischen Städten als auch z. B. mit einer polnischen, zwei israelischen und sogar mit einem Bezirk in Kyjiw. Über diesen Verbund kann man die europäische Idee mit Leben erfüllen.

Könnte man diese Aufgaben nicht beim Senat bündeln?

Im Europa-Referat der Senatskanzlei arbeiten nur wenige Kollegen. Die können nicht für ganz Berlin Aktivitäten planen und durchführen. Wir, die bezirklichen Beauftragten kennen die Einrichtungen und haben enge Kontakte, etwa zur Jugendkunst- oder Musikschule. Daher ist es sinnvoll, wenn die Bezirke eigene EU-Beauftragte haben, die sich miteinander vernetzen. Wir treffen uns monatlich und können so gemeinsam agieren, haben also mehr Schlagkraft für gemeinsame Aktionen oder Veranstaltungen.

Wie behalten Sie den Überblick über die unterschiedlichen EU-Fördertöpfe?

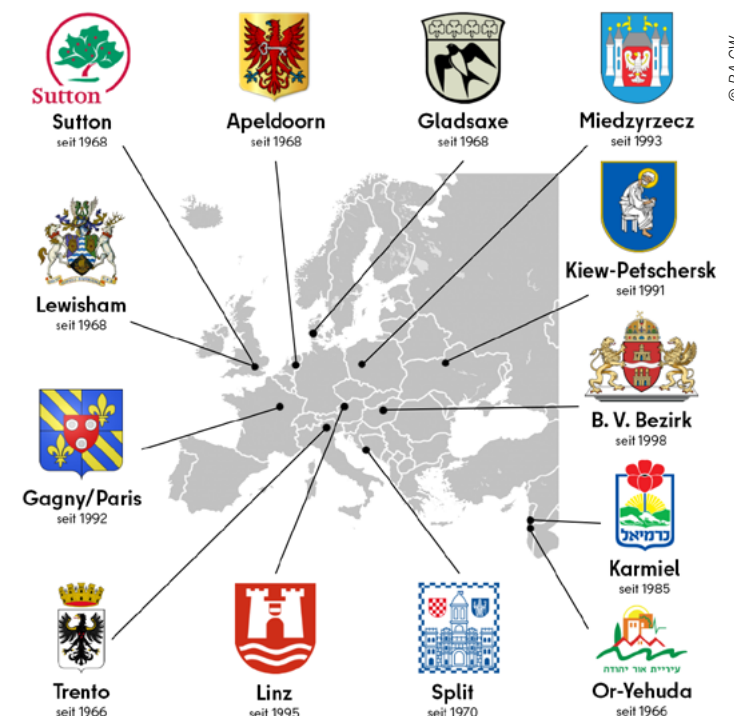
Ja, es ist ein „Förder-Dschungel“, aber ohne das Geld der Europäischen Union wäre vieles nicht möglich! Grundsätzlich gibt es Geld aus den großen Strukturfonds EFRE und ESF Plus (S. 3), die in Berlin die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe verwaltet. Auf der anderen Seite schreibt die Europäische Kommission zentral Aktionsprogramme aus, wofür man sich selbst bewerben muss. Dazu gehören Erasmus+ (Bildung, Jugend & Sport), Horizon Europa (Forschung & Innovation) oder Kreatives Europa (Film & Kultur). Wir helfen Interessierten, den Weg durch den Dschungel zu finden. Aber auch unsere Ressourcen sind begrenzt. Wichtig ist mir, aufzuzeigen, was mit dem „Geld aus Brüssel“ im Bezirk gefördert wird.

Wie haben sich die Förderziele mit Blick auf den Klimawandel verändert?

Die Ziele des „Green Deal“ der Europäischen Kommission decken sich mit den Klimazielen von Berlin. Da geht es um nachhaltige Stadtentwicklung und Mobilität sowie um Investitionen in kleinen und mittleren Unternehmen, damit diese ökologischer wirtschaften können. In der Tat werden gerade viele Fördergelder für die Ökologie bewilligt. Denken wir an die ökologische Aufwertung des Lietzensees oder des Volksparks Jungfernheide: Da fließen Millionenbeträge, die unser Bezirk nicht allein aufbringen könnte.

Warum fließt nach Charlottenburg-Nord wenig EU-Geld in die soziale Infrastruktur?

Sie meinen sicher das Programm „Europa im Quartier“? Damit können in Stadtteilen mit sozialen Problemen (niedrige Einkommen, viele Familien mit Migrationshintergrund) bis zu 40 % der Baukosten für z. B. Kitas oder Jugendclubs gefördert werden. In Moabit-Nord wird so etwa das Stadtteilzentrum Ros-



Diese 13 internationalen Partnerschaften pflegt unser Bezirk.

© BA CW

tocker Straße (Stadtschloss Mabit) energetisch saniert. Charlottenburg-Nord liegt außerhalb dieses Fördergebiets. Das zu ändern, wäre vielleicht eine Aufgabe für die nächste Förderperiode. Wenn sich mehr Initiativen und Vereine in Charlottenburg-Nord auf Aktionsprogramme bewerben, würde auch mehr Geld in die Paul-Hertz- oder die Jungfernheide-Siedlung fließen.

Das ist das Problem: Hier gibt es weniger Vereine und soziale Träger ...

Sie haben zum Teil recht, denn die Förderanträge sind nicht immer einfach zu verstehen und man braucht Ressourcen, um die Vorgaben zu erfüllen. Uns sind als Verwaltung oft die Hände gebunden, denn die Anträge müssen von den Trägern direkt kommen (Vereine, Gemein-

den, gemeinwohl-orientierte Unternehmen etc). In der Tat werden nicht alle potenziellen Mittel, die dem Bezirk zur Verfügung stehen könnten, auch genutzt. Das ist uns bewusst. Gerade deshalb gibt es ja meine Stelle. Eine weitere soll ausgeschrieben werden. Diese Person soll sich v. a. um Förderanträge für die Abteilungen des Bezirksamts kümmern und schauen, welche Gelder wir noch zusätzlich akquirieren können. Immerhin kann ich durch die Erfahrungen mit den Städtepartnerschaften und meinen Besuchen in Brüssel zeigen, dass man anderswo extra Abteilungen hat, die sich um EU-Projekte kümmern. Auch der Berliner Senat hat sich auf die Fahne geschrieben, mehr Fördergelder einzuwerben. Nicht umsonst bin ich Mitglied einer Fachgruppe „Fördermittel“. Das Problem ist

erkannt, aber noch nicht gelöst. Doch zur Ehrenrettung möchte ich betonen, dass andere Dinge in unserem Bezirk gut laufen, z. B. die Hospitanz-Programme. Jedes Jahr hospitieren Kolleginnen und Kollegen in Verwaltungen anderer europäischer Städte. Deren Feedback ist durchweg positiv und sie nehmen fachlich sehr viel mit. Das Gleiche gilt auch für Austauschprogramme von Schülern, Studierenden und Auszubildenden. Leider führen wir keine Statistik, aber ich vermute, jedes Jahr fahren auch zahlreiche junge Menschen aus Charlottenburg-Nord in ein europäisches Land und bringen ihre Erfahrungen mit.

Warum sollten aus Sicht des EU-Beauftragten die Bewohnerinnen und Bewohner zur EU-Wahl gehen?

Also die Wahl am 9. Juni ist deswegen wichtig, weil das Europäische Parlament in den letzten Jahrzehnten immer bedeutender geworden ist. Vieles, was wir hier an Gesetzgebung auf nationaler und auf Landesebene haben, hat seinen Ursprung in Richtlinien und Verordnungen des Europäischen Parlaments und des EU-Ministerrats. Und wenn man die eigene Zukunft mitbestimmen will, sollte man auch an diesen EU-Wahlen teilnehmen. Europa ist natürlich nicht perfekt, aber wenn etwas besser werden soll, dann geht es halt nur über Wahlen. Am 30. April gibt es im Rathaus Schöneberg ein Forum mit Berliner Kandidatinnen und Kandidaten zur Europawahl. Da sollte man die Fragen stellen, die uns alle in Bezug auf Europa beschäftigen.

Lotte zählt: Menschen aus Europa bei uns



Mein Mann Paul, der eigentlich Paweł heißt und als Kind mit seinen Eltern nach Berlin flüchtete, kennt derzeit nur ein Thema: Fußball-EM im Olympiastadion! Er hofft, dass Polen sich noch qualifiziert und er mit seinen Landsleuten Lewandowski anfeuern kann. Auf meine Frage, wie viele Gäste denn zum Public Viewing kämen und wie viele „Tyskie i Zwyczajna“ (Bier & Grillwurst) wir besorgen müssen, kam er ins Grübeln. Kein Wunder, die polnische Community in Berlin ist riesengroß.

Weil ich es nun immer genau wissen will, habe ich das Internet befragt. Kaum zu glauben,

aber in Berlin leben **108.483 Menschen mit polnischen Wurzeln**. Und selbst bei uns in Charlottenburg-Nord sind es mit Paweł 1.552 Nachbarn, die polnisch sprechen.

Immer öfter hören wir im Kiez jetzt die mit Polnisch verwandte ukrainische Sprache. Das ist wohl kaum überraschend, sind doch wegen des Krieges **62.777 Menschen aus der Ukraine** nach

Berlin geflüchtet. Übrigens hat unser Bezirk die meisten ukrainischen Bewohnerinnen und Bewohner, nämlich genau 8.835.

Wie viele in Charlottenburg-Nord wohnen, lässt sich schwer sagen. Jedoch wissen wir, dass im Ankunftszentrum Tegel derzeit 3.528 Geflüchtete aus der Ukraine untergebracht sind. Das gehört zwar zu Reinickendorf, aber viele steigen am Jakob-Kai-

ser-Platz in den Bus, kaufen hier ein oder erholen sich im Volkspark von der Enge der Unterkünfte.

Und vielleicht schafft auch die Ukraine noch die Quali zur Fußball-EM? Dann gibt's ein deutsch-polnisch-ukrainisches Fußballfest mit Bratwurst, Zwyczajna und Шашлик (Fleischspieß) bei der polnischen Wirtin vom „Stammtisch“ am Heilmannring 28.



Nachbarn aus europäischen Herkunftsländern Charlottenburg-Nord (Auswahl)



Gute Spiel- und Grünflächen

Zum kreativen Spielen reichen manchmal Äste, Steine oder Hecken.

Vielleicht erinnern Sie sich noch an die Umfrage zum Wege- und Freiflächenkonzept von 2021? Damals sollten Anwohnende notieren, wie die Wiesen in Charlottenburg-Nord mehr genutzt werden könnten und was sich bei den Wegen verbessern müsste. Das beauftragte Büro SWUP erarbeitete aus den ausgefüllten Fragebögen einen Maßnahmenplan für das Grün zwischen den Wohngebäuden. Ziel sei es, die Grünflächen an den Klimawandel anzupassen, Wege sicher zu gestalten und Flächen für Erholung und Begegnung zu öffnen. Ein Teil der Vorschläge flossen bereits 2023 in das Verkehrsberuhigungskonzept ein (S. 8).

Familien planen mit

In der Paul-Hertz-Siedlung sollen 2024 die Vorschläge zu den Grünflächen nun vertieft werden. Konkret geht es um die „Gestaltung von naturnahen Nachbarschafts- und Spielorten“, also um Treffs für Familien und Nachbarn im Grünen. Doch

wie diese aussehen können, soll die Bevölkerung mitentscheiden. Die Landschaftsplaner von SWUP bringen Kinder der Moltke-Grundschule und Anwohnende mit der Gewobag, der Stiftung Naturschutz und den Stadtnatur-Rangerinnen an einen gemeinsamen „Planungstisch“.

Dabei kann man auf erste Erfahrungen aus dem Projekt „Städtisch Grün“ aufbauen. In dessen Rahmen wurde 2021 mit der Gestaltung von klimaangepassten Wiesen und Bepflanzungen begonnen (CHARLIE 16).

Grüne Spiel-Landschaften

Das Folgeprojekt knüpft daran an: Die Grünflächen in der Paul-Hertz-Siedlung sollen so entwickelt werden, dass sie zu einer attraktiven Spiellandschaft zusammenwachsen. Dieser neue Grünraum soll den Anwohnenden Gelegenheiten bieten, sich zu treffen und gemeinsam aktiv zu werden. Zunächst müssen geeignete Flächen gefunden werden, etwa um vorhandene Spielplätze herum. Die meisten sind bis auf den Jackie-Spielplatz am Klausiring wenig at-

traktiv, haben kaum Schatten, wenige Spielgeräte und kaum Blühpflanzen. Man könnte sie mit Naturmaterial (Holz, Natursteinen, Lehm o. ä.) umgestalten und mit Sträuchern ergänzen, in denen Insekten und Vögel nisten. So könnten Kinder Wildnis und Natur vor der Haustür erleben oder auch mal Johannisbeeren vom Strauch naschen.

Hinter Hecken sich verstecken

Damit die Kids gern nach „draußen“ gehen, brauchen sie gute Anregungen, sich zu bewegen: also Orte zum Klettern, Balancieren und Versteckspielen. Das macht besonders dann Spaß, wenn Flächen groß genug zum Toben und nicht immer eingezäunt sind. Wo Stauden, Hecken und Bäume wachsen, gibt es Äste und Zweige, mit denen Kinder selbst etwas bauen können. Auch für Erwachsene werden künftig schattige Plätze immer wichtiger. Manche wollen Vögel beobachten, andere ein Buch lesen oder in die Sonne schauen.

Treff im Garten?

Am Planungstisch sollen nun gemeinsam Ideen für Begegnungsorte im Grünen gesammelt werden. Als Beispiel sei der künftige Nachbarschaftsgarten nördlich vom Heckerdamm genannt, den Anwohnende mit Unterstützung der Gewobag gestalten (S. 13). Er kann ein Auftakt für ein künftiges Netz aus Spiel-, Nachbarschafts- und Naturerlebnisorten sein, wo es Artenvielfalt, Gemeinschaft und Schatten gibt. Insofern sind wir gespannt auf den ersten Planungstisch mit Kindern und Eltern. *N. Fehlert*



2021 wurden Vorschläge für das Wege- und Freiflächenkonzept gesammelt. Diese sollen nun konkreter werden.

Bauen für die Kinder

Das Ballspielfeld der Moltke-Grundschule an der Schwambzeile wurde „platt“ gemacht. Bagger haben alte Baustoffe aus der Erde geholt. Außerdem hat man kranke Bäume und Sträucher entfernt, um damit Platz für den Ergänzungsschulbau in

Holzbauweise (Holz-MEB) zu schaffen. In ihm gibt es dann zwölf zusätzliche Klassenräume. Ein Ort zum Ballspielen wird an anderer Stelle entstehen. Doch zunächst werden die alten Baustoffe recycelt. Danach folgt der Guss der Bodenplatte, bevor die Holzmodule innerhalb weniger Tage montiert werden.



Verkehrsberuhigungskonzept für den Charl



Zu Fuß zur Schule und zur Kita

Am Abend des 29. Februar 2024 schlugen über 40 Anwohnerinnen und Anwohner aus dem Charlottenburger Norden den Weg zur Moltke-Grundschule ein. Sie wollten erfahren, ob und wie die Verkehrssicherheit im Gebiet erhöht werden kann. Dass Handlungsbedarf besteht, ist durch das nun vorliegende „Verkehrskonzept für Charlottenburg-Nord“ mit Fakten belegt. Der Auftrag zur Studie wurde vom Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf im Rahmen des Förderprogramms Nachhaltige Erneuerung an das Ingenieurbüro Ramboll erteilt. Deren Mitarbeiterin Anne-Susan Freimuth präsentierte bereits im Mai 2023 im Stadtteilzentrum die ersten Zwischenergebnisse (CHARLIE 20). Inzwischen hat ihr Team die Hinweise aus Gesprächen mit vielen Beteiligten, darunter mit der „AG Verkehr“, ergänzt und viele Maßnahmevorschläge erarbeitet.

Mobilitätswende

Die vorgeschlagenen kurz-, mittel- und langfristigen Empfehlungen berücksichtigen alle Verkehrsarten (Fuß-, Rad-, Kraft- und Öffentlicher Nahverkehr) und sollen zu einer sicheren Mobilität beitragen und auch neue Wege der Fortbewegung erleichtern. Damit verbessern sich in den Wohngebieten Sicherheit, Lärmbelastung und Luftqualität.



„Querungshilfen ...

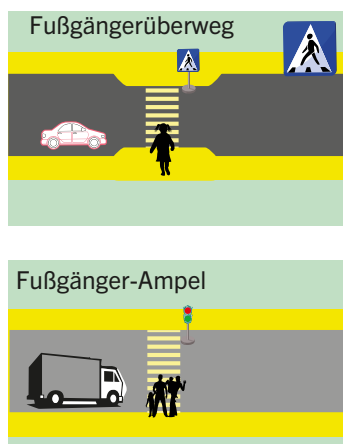
Die Stadtteil-Initiative „AG Verkehr“ für die Paul-Hertz-Siedlung beklagt, dass es schwierig ist, die Straßenseite zu wechseln und dass vor Schulen und Kindergärten zu schnell gefahren wird. Besorgte Eltern bringen ihr Kind deswegen oft selbst mit dem Auto, was die Situation nicht einfacher macht. Um dem abzuhelpfen, sollen in den nächsten Jahren fünf neue Querungshilfen (siehe Skizze) gebaut werden. Drei davon werden über das Programm Nachhaltige Erneuerung finanziert. Welche infrage kommen, hängt von der zulässigen Höchstgeschwindigkeit der Autos, vom Verkehrsaufkommen und den betroffenen Personen (Kinder, Ältere etc.) ab. Übrigens sind Mittelinseln sogar sicherer als Zebrastreifen, weil Zufußgehende jeweils nur in eine Richtung schauen müssen.

Die Gehweg-Vorstreckung eignet sich auch für Kreuzungen. Wer dort mit dem Rollator oder dem Kinderwagen unterwegs ist, muss sich oft zwischen par-

... ohne Vorrang



und mit Vorrang



Sicher über die Straße kommen

kenden Autos durchschlängeln und wird dann zu spät gesehen. Daher haben bauliche Maßnahmen Vorrang, die der Schulsicherheit dienen und Verbesserungen für mobilitätseingeschränkte Personen darstellen.

Mehr Miet- und Radverkehr

Das Konzept zur Verkehrsberuhigung traf auch Aussagen zum parkenden Verkehr. Manch privater PKW wird nur selten oder lediglich für kurze Strecken genutzt. Deshalb sind Elektroautos und Fahrräder, die man ausleiht, sinnvoller und weniger kostspielig. Doch fürs Radfahren sind im

© Quelle: ag/fk.de / bearb. Gerlicke

Charlottenburger Norden



- Sanierung Radweg Goerdelersteg
- Querungshilfe mit Vorrang
- Querungshilfe an Kreuzungen
- S+U-Bhf. Jungfernheide mit TRAM zum Hauptbahnhof und nach Tegel

Kiez die Bedingungen verbesserungswürdig. Ein kleiner Anfang ist die Verbindung zwischen Goerdelersteg und Reichweindamm, die im Bau ist und noch 2024 fertig werden soll (S. 10).

Mehr Bahn ...

Doch nicht alle können oder wollen Rad oder Auto fahren. Als positive Alternative nennt das Gutachten zur Verkehrsberuhigung die U-Bahnlinie 7, deren Haltepunkte in Charlottenburg-Nord jeweils mit Aufzügen und einem zweiten Ausgang ausgestattet sind und den Umstieg auf den Kiezbus 123 ermöglichen.

Doch wer die U7 kennt, weiß: Diese Linie stößt an ihre Kapazitätsgrenzen. Kein Wunder, werden doch vor allem in Spandau neue Wohnquartiere gebaut, und auch bei uns entsteht viel Neues, z. B. am Heinickeweg oder auf dem früheren Flughafen Tegel. Deshalb muss „das öffentliche Netz innerhalb und im Umfeld des Quartiers ergänzt werden“. Das fordert nicht nur die Verkehrsstudie.

Der von der EU geförderte Stadtentwicklungsplan Mobilität und Verkehr sieht zusätzliche Bahnstrecken im Berliner Nordwest-

ten vor. Bereits ab 2025 wird der alte S-Bahndamm zwischen Popitzweg und Charlottenburger Schleuse saniert. Ziel ist, 2029 die Siemensbahn zwischen Gartenfeld und Jungfernheide wieder in Betrieb zu nehmen. Die Bahnhöfe werden denkmalgerecht saniert, barrierefrei gestaltet und ans neue Straßenbahnnetz angeschlossen. Die sogenannte „TXL-Tram“ verbindet in einigen Jahren den Kurt-Schumacher-Platz mit dem Bahnhof Jungfernheide und der dort einsetzenden M10 zum Hauptbahnhof.

... und Bus

Für die Mobilität von Familien und Senioren innerhalb der Wohngebiete ist jedoch der Bus

123 nach wie vor Verkehrsmittel Nummer 1. Über eine Änderung der Taktzeiten und der Route haben die Verkehrsexperten mit der BVG diskutiert, was diese jedoch wegen der oft zu engen Kurven für unrealistisch hält.

Die kurzen Wege

Auch für die Wege von den Haltestellen zur Wohnung, zum Einkauf oder zur Arztpraxis ist „noch Luft nach oben“. Gewünscht werden Schilder zur Orientierung, Abstellmöglichkeiten für Räder und Roller sowie Bänke im Schatten. Hier ist die Unterstützung von Vermietern auch gefragt. Erste Ansätze können im Projekt Freiraumplanung Paul-Hertz-Siedlung (S. 7) besprochen werden. *B. Gericke*

Dachgeschosse saniert

In Kürze sind die Sanierungsarbeiten an den Dachaufbauten in der Paul-Hertz-Siedlung abgeschlossen. Wegen des Wohnungsmangels hatte man ab 1992 ein weiteres Geschoss auf die aus den 1960er Jahren stammenden Wohngebäude aufgesetzt. Leider gab es Baumängel und diese wurden nun nach und nach beseitigt. In diesem Rahmen hat man teilweise die Fenster ausgetauscht, kleinere Reparaturen am Dach und an den Wandbekleidungen vorgenommen. Im Bereich des umlaufenden Laubgangs erfolgte eine Erneuerung der Fußbodenabdichtung. Wo erforderlich, wurden zusätzliche Regenwasserabflüsse gesetzt.



Radweg wird saniert

Mit der Sanierung des Radwegs zwischen Reichweindamm und Goerdelersteg wird dieser auf vier Meter verbreitert und vom Fußverkehr getrennt. Hierfür mussten rund 20 Bäume gefällt werden. Zur Kompensation werden an geeigneten Standorten 25 neue Bäume gepflanzt. Der knapp 400 Meter lange Abschnitt gehört später zum sogenannten Vorrangroutennetz. Langfristig soll hier die Lücke zwischen Charlottenburg-Nord und der „Opern-Route“ entlang der Olbersstraße geschlossen werden.



Fassade komplett, Innenausbau beginnt

Am Neubau der Anna-Freud-Schule (Foto oben) ist die Architekturbetonfassade mit ihren 2400 m² großen Fläche nun komplett. Das OSZ liegt damit im Zeitplan. Die besondere Fassade kommt aus der Geithner Betonmanufaktur in der Uckermark. Die Platten mit dem besonderen „Faltmuster“ wurden dort

im Ganzen gegossen und nach Berlin transportiert. Die Platten wiegen zwischen 0,65 und 6,3 Tonnen.

Die renommierte Firma ist spezialisiert auf hochwertigen Architekturbeton (z. B. am Bundeskanzleramt und für das „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“).



Ballspielen am Halemweg

In Kürze ist das Ballspielfeld direkt am U-Bahnhof Halemweg fertig. Dann dürfen Kinder und Jugendliche hier endlich Streetball spielen. Mit einem zünftigen **Fest am 31. Mai zum Europäischen Tag der Nachbarn** soll die dann fertiggestellte „Grünverbindung Halemweg–Popitzweg“ mit allen Anwohnenden gefeiert werden.



Der Grünzug gilt schon jetzt als ein besonderes Beispiel für eine gelungene Landschaftsarchitektur.

Der fünfjährige Prozess von der Idee, über die Beteiligung bis hin zur Fertigstellung in

Kürze wird derzeit in einer Ausstellung im Kantendreieck präsentiert (S. 16).



Baustelle vorbereitet

Am Gemeindezentrum in der Toeplerstraße 5 sind die vorbereitenden Maßnahmen für den künftigen neuen Kindergarten (CHARLIE 21) im Gang. Als erstes wurden die Baustellenzufahrt von Gestrüpp befreit und die Leitungen getrennt. Demnächst kann also der Abriss der früheren Pfarrwohnung samt Büro beginnen.



Die Wirtschaftssenatorin Franziska Giffey zeigte sich am 29.2. hoch erfreut über den Start der Glasfaser-Initiative im Charlottenburger Norden. Mit dabei Stefan Rüter (OXG), Dirk Enzesberger (Charlottenburger Baugenossenschaft) und Michale Jungwirth (Vodafone) 2. Reihe von links.

Schnelles Glasfaser für Charlottenburg-Nord

Die Firma Vodafone und ihre Tochter OXG gaben am 29. Februar den Startschuss für ihre Glasfaser-Offensive in Berlin – und das im Charlottenburger Norden! Für eine Milliarde Euro sollen bis zu 900.000 neue Anschlüsse in den nächsten Jahren gelegt werden. Die Berliner

Wirtschaftssenatorin Franziska Giffey ließ es sich nicht nehmen, persönlich dabei zu sein. Denn mit diesen Zahlen ist Vodafone ein wichtiger Strategiepartner des Landes Berlin, um bis 2028 eine Vollversorgung aller Haushalte und Unternehmen mit Glasfaseranschlüssen

zu erreichen. Zahlentechnisch bedeutet das immerhin: rund 2,2 Mio. Anschlüsse.

Aber warum fiel die Wahl für den symbolischen Startschuss auf den Heckerdamm? Nach Auskunft von Vodafone gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der



Kabelverlegung in der Paul-Hertz-Siedlung

Berliner Wohnungswirtschaft. Nach dem Zuschlag für die Verkabelung des Neubaus der Charlottenburger Baugenossenschaft am Heckerdamm, der übrigens im Oktober fertiggestellt werden soll, wollte man den Beginn der Arbeiten als öffentlich wirksamen Auftakt nutzen. Im Übrigen entstehen für das Verlegen der Kabel weder für den Vermieter, noch für den Mieter Kosten. Außerdem besteht eine freie Wahl des Internetanbieters (Open Access). Perspektivisch sind Highspeed-Geschwindigkeiten von 10 oder gar 25 Gbit/s möglich.

Auch in der Paul-Hertz-Siedlung ziehen sich seit Jahresbeginn Gräben durch die Fußwege. In einem Meter Tiefe verlegen Bauarbeiter das neue Glasfaserkabel. Nach dessen Anschluss können die Anwohnenden mit bis zu 1 Gbit/s surfen – zu einem entsprechenden Aufpreis. *Thomas Drechsler*

Unternehmer-Sprechstunde in der Siemensstadt

Die Nonnendammallee zwischen Rohr- und Siemensdamm lädt kaum zum gemütlichen Einkaufsbummel ein. Sechsspurig strömt der Verkehr vorbei. Keine optimalen Bedingungen für Gewerbetreibende, aber es gibt sie natürlich auch hier. Neben den großen Nahversorgern und dem Möbelkaufhaus findet man vor allem Gastronomie (S. 15), Dienstleistungen und kleine Geschäfte. Deshalb gibt es seit 2023 ein Geschäftsstraßenmanagement (GSM) im benachbarten Fördergebiet der Nachhaltigen Erneuerung. Ziel ist es, Gewerbetreibende durch Profilierung zu unterstützen und sie an der Entwicklung der Fördermaßnahmen zu beteiligen.

Katharina Knäus und Julia Rocho von der LOKATION:SGmbH haben inzwischen zahlreiche Unternehmen befragt. Dabei

wurde deutlich, dass viele sich untereinander gar nicht kennen. Außerdem klagen die Geschäftsleute über die geringe Sichtbarkeit ihrer Geschäfte und mangelnde Sauberkeit.

Das GSM-Team will die Geschäftsleute vernetzen und den Standort vermarkten, etwa mit kostenlosen Einkaufsbeuteln mit dem Logo für die Siemensstadt. Viele Kunden laufen damit „Reklame“ für den Kiez. Kurzerhand wurde außerdem eine Müllsammelaktion initiiert. Zu Weihnachten schmückten Kinder aus dem Familienzentrum einige Schaufenster und wurden dafür mit kleinen Geschenken belohnt. Dreimal im Jahr findet ein „Zentrumstreiff“ zur Vernetzung statt, wo über die gemeinsamen Aktionen diskutiert wird.

Seit langem wünschen sich Anwohnende und Geschäfts-



Blick von der Nonnendammallee auf die „Kaufmitte Siemensstadt“

leute auch, dass das Zentrum am U-Bahnhof Siemensdamm nicht nur als Parkplatz wahrgenommen, sondern attraktiver gestaltet wird. Das Team vom GSM versucht, mit dem Eigentümer ins Gespräch zu kommen und zu vermitteln, auch als Schnittstelle zur Verwaltung.

Im Stadtteilzentrum Wattstraße bietet das GSM Sprechstunden an. Am Infopoint in einem Schaufenster im Einkaufszentrum „Kaufmitte“ am Popitzweg

erfährt man ebenfalls mehr über das Konzept.

Das Kiezfest am 21. Juni am Jugendplatz (S. 16) organisiert das GSM zusammen mit dem Stadtteilzentrum. Zahlreiche Anmeldungen für Stände und das Bühnenprogramm sind schon eingegangen. Es werden Musik, Theater und Aktivitäten für Groß und Klein angeboten und natürlich Essen von lokalen Gastronomen. *Anka Stahl*

Sprechstunde: 1.+ 3. Mittwoch im Monat, 10-14 Uhr, Wattstraße 13

CHARLIE und die Zukunft

Viele Themen, neue Zielgruppen und das Internet



Link zu allen Ausgaben von CHARLIE



Selma und Linda von der Anna-Freud-Schule zu Gast in der Themen-Konferenz von CHARLIE. Die beiden jungen Redakteurinnen betreuen die Schülerzeitung und den Instagram-Kanal.

Wohnungsbau, Verkehr, Grünflächen, Freizeit, Klimawandel – welche Themen interessieren Leserinnen und Leser von CHARLIE? Wie haben sich Lesegewohnheiten verändert? Um das herauszufinden, traf sich die Redaktionsgruppe (Journalisten, Verwaltung, Stadtteilakteure und Ehrenamtliche) am 18. Januar in der Kiezstube. Eine Anregung aus früheren Zusammenkünften war zudem, mehr jüngere Menschen für CHARLIE zu interessieren: inhaltlich mit entsprechenden Themen und über Social Media, wo sie unterwegs sind.

Kontakt zur Schülerzeitung

Jugendliche lesen durchaus Zeitung. Das Heft „Anna-Freud-Culture“ ist dafür ein gutes Beispiel. Gerade belegte die Anna-Freud-Schule erneut beim Schülerzeitungswettbewerb den 2. Platz in der Kategorie der Oberstufenzentren (S. 14). Glückwunsch! Selma und Linda von der Redaktion der Anna-Freud-Schule gaben einen Einblick in ihre redaktionelle Arbeit. Ja, die sei zeitintensiv, erzählten sie, aber es mache auch stolz, wenn die neue Ausgabe ungeduldig erwartet wird.

Sie regten an, CHARLIE mehr in Schulen auszulegen und über Instagram zu verlinken. Dann müssten aber mehr Jugendthemen im Magazin auftauchen.

CHARLIE im Internet

Auch andere Bevölkerungsgruppen seien über Soziale Medien gut zu erreichen. Das zeigte eine Analyse, die Taisija Miloslavski von Jahn, Mack & Partner vorstellte. Über die Vor- oder Nachteile von Zeitungen und Online-Medien, den Zeit- und Personalaufwand sowie die Kosten wird man sich weiter Gedanken machen müssen. Erfreulicherweise wird CHARLIE pro Jahr 3000 Mal aus dem Internet heruntergeladen. Doch in der Diskussion wurde klar: CHARLIE sollte auch in Sozialen Medien vertreten sein. Dazu braucht es interessante Inhalte. Um diese zu sammeln, gab es vier Moderationstafeln.

Tafel 1: Das Bauen

Nach wie vor haben die Projekte der Nachhaltigen Erneuerung Vorrang. Und das freut uns sehr, denn CHARLIE wird aus diesem Förderprogramm finanziert und soll die Menschen in Charlottenburg-Nord

über die vielen Maßnahmen informieren. Dazu gehören die Freiraumgestaltung in der Paul-Hertz-Siedlung (S. 7), Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung (S. 8), die Gestaltung des Sportplatzes Heckerdamm sowie von Schulhöfen (S. 7). Häufig fragen Leserinnen und Leser nach Bauvorhaben im Stadtteil, bei Baugenossenschaften und Kirchengemeinden, ebenso nach denen auf der Mierendorff-Insel und in Siemensstadt. Ohne Zweifel interessieren auch der Ausbau am „berlinbiotechpark“ und am Flughafen Tegel.

Tafel 2: Klima und Verkehr

An der zweiten Tafel sammelte die Redaktion Stichworte wie: Sanierung des Volksparks und des Waldspielplatzes (S. 2), öffentlicher Nahverkehr, Siemensbahn und Weiterführung der Tram sowie die Verkehrsberuhigung am Heckerdamm (S. 8). Im Bereich Klima wurde Umweltbildung für Jung und Alt angeregt und die Klärung der Frage, wie sich die Klimaanpassung auf das Bauen auswirkt.

Tafel 3: Nachbarschaften

Aus der Post an CHARLIE wird deutlich, dass die Serie über

Gewerbe und Dienstleistung im Kiez gut ankommt. Weiterhin will die Redaktion zukünftig über Nachbarschaftsfeste berichten, über die Vernetzung aktiver Nachbarn (S. 13), die Willkommenskultur, über Angebote für Jugendliche und die Einrichtung eines Kinderfilmklubs. Gefallen hat uns die Idee, Wettbewerbe zu initiieren: z. B. für einen griffigen Namen des Grünzugs Popitzweg oder für Fotos aus blühenden Vorgärten.

Tafel 4: Demokratie

Eine lebendige Diskussion entstand an der vierten Tafel. Es müsse Räume geben, wo sich engagierte Menschen treffen können. Mieterinnen und Mieter sollten mehr einbezogen werden, zum Beispiel bei Ausschreibungen für Kunst am Bau. Multikulti war ein Stichwort wie auch die Demokratiebildung in Kitas und Schulen. Und wie kann man den Menschen den Europa-Gedanken nahebringen? (S. 5)

Mitwirkende willkommen

Eine Zeitung lebt davon, dass sich die Leserschaft einbringt, auf Probleme oder positive Entwicklungen hinweist. So erinnert sich Redaktionsmitglied Monika Haleck: „Damals wurden Erstmieterrinnen und -mieter gesucht, die sich engagieren.“ Und fügt hinzu: „Ich bin an allem interessiert, was hier passiert, gehe mit wachen Augen durch die Landschaft.“ Wer mithelfen möchte, die Zeitung noch interessanter zu gestalten, ist gern willkommen. *Regina Friedrich*

Kleine Projekte ganz groß



Das Ensemble des Kiezmusicals „Unter Strom“ mit der Geigengruppe der Kiezstube

„Unter Strom“! So lautete der Titel des ersten Kiez-Musicals, das am 11. Dezember im Ökumenischen Gemeindezentrum seine Uraufführung feierte. Am Ende gab es viel Applaus und Rührung bei den Eltern der Kinder, die sich „mit Energie“ auf die Bühne trauten. Die Al-Farabi-Musikakademie (CHARLIE 21) hatte über Wochen mit dem Kinderchor der Moltke-Grundschule, der Geigen- und Trommelgruppe das Singspiel eingeübt und mit ihnen am Bühnenbild gebastelt. Zum Gelingen trugen zahlreiche Akteure bei. Besonderer Dank gilt der evangelischen Gemeinde, die sogar das Umstellen des Altartisches ermöglichte. Der Aufbau der Musikgruppen wurde drei Jahre lang über das Programm „Berliner Großsiedlungen“ gefördert.

„600 Euro für Euer Projekt!“

Das Demokratiebüro Charlottenburg-Wilmersdorf fördert kleine Projekte für die Nachbarschaft. Das könnten gemeinsame Ausflüge, Hoffeste, Bastelnachmittage oder Pflanzaktionen sein. Unterstützt werden Aktionen:

- für ein besseres Miteinander im Kiez,
- für Toleranz oder
- gegen Diskriminierung.

Bis zu 600 Euro können für benötigte Materialien oder Gegenstände ausgegeben werden. Auch Honorare für Workshops oder Fortbildungen sind förderfähig. Das Projekt darf maximal bis zum 31. Dezember des jeweiligen Jahres laufen. Innerhalb von vier Wochen gibt das Demokratiebüro eine Bestätigung, ob man beginnen kann.

Bei Fragen und Beratungsbedarf zu Projektideen oder zur Antragstellung können Sie sich jederzeit an das Demokratiebüro wenden: Johannes Westphal und Elisabeth Peters, Tel.: 9029-12516 bzw. -14783, demokratie-cw@stiftung-spi.de

Ein gutes Projektbeispiel ist der neue „Kinder-Filmclub“ in der Kiezstube. Die Kids saßen mit ihren Freunden vor der großen Leinwand und sahen „Paw Patrol“. Anders als im richtigen Kino gab es statt Popcorn frisches Obst und Getränke umsonst, spendiert von der AG Filmclub. Weitere Nachmittage sind geplant.



Kinderfilmclub in der Kiezstube

Gewobag unterstützt neuen Mietergarten



Geschafft, der Zaun steht und nun wird gepflanzt: Lutz, Peter, David, Stephanie, Jürgen, Christian und Babette nach getaner Arbeit im Nachbarschaftsgarten neben dem Seniorenwohnhäus.

Die Gewobag hat für einen Nachbarschaftsgarten in der Paul-Hertz-Siedlung eine Fläche hinter dem Heckerdamm 41–43 freigegeben und bereits den Untergrund vorbereitet. Für das Setzen des Zauns und der Pflanzen waren und sind nun die Mieterinnen und Mieter verantwortlich, die sich als Initiative seit zwei Jahren um diese Fläche bemüht haben. Sieben Mitglieder der „AG-Nachbarschaftsgarten“ machten sich am 1. und 2. März ans Werk. 50 Meter Zaun warteten darauf, einbetoniert und aufgestellt zu werden. „Ohne Chris-

tian, den Mann vom Fach, hätten wir sicher größere Schwierigkeiten gehabt. Nach zwei Tagen harter Arbeit trafen wir uns in der Kiezstube, wo Lale Issa mit Speis und Trank auf uns wartete. Dort plauderten wir noch bis in den späten Abend über weitere Vorhaben im Nachbarschaftsgarten.“ Am Frauentag, den 8. März, werden am Garten bei einem kleinen Picknick die ersten Beete vergeben und es kann mit dem Gärtnern begonnen werden. Die AG bedankt sich beim Mieterbeirat, der die Bewirtung finanzierte. *Peter Krug*

Ferien-Workshop: Dinosaurier auf der Mierendorff-Insel?



Papier-Saurier vor dem Panorama der Mierendorff-INSEL

Warum nicht? Die Kinder des Winterferien-Workshops der Jugendkunstschule (JuKS) konnten sich das durchaus vorstellen. Zusammen mit den Künstlern Paul Paetzel und Christian Schneider haben sie sich die Skelette der Urzeitriesen im Naturkundemuseum angesehen und sich dann inspirieren lassen. Aus den Skizzen von der Umgebung der Mierendorff-INSEL entstand ein großes Panorama. Davor wurden die mit geschickten Schraffuren ausgemalten Saurier so aufgestellt, dass sie fast lebensecht wirkten. Mit viel Geschick animiert, entstand so ein Videoclip. Der wurde ganz stolz den Eltern

vorgeführt, die ihre Kinder am letzten Tag des Workshops abholten. Der 12-jährige Philipp hatte zuvor kaum Interesse an Sauriern, aber der Museumsbesuch hat ihm gefallen.

Kunst und Sprache

Die Brüder Julian und Adrian hingegen finden Saurier cool, auch sie hatten viel Spaß. Ihre Eltern sind froh über die Angebote der Kunstschule. „Wir haben mit Kunst nicht viel zu tun, deshalb melden wir unsere Kinder hier immer wieder an. Auch der kulturelle und sprachliche Austausch ist uns wichtig, wir sprechen zu Hause wenig deutsch.“ Elisabeth, 12 Jahre,

findet Saurier schön. Deshalb hat es sie ein wenig geärgert, dass es mit dem Ausschneiden der Figuren nicht so geklappt hat, „manchmal habe ich ein Bein abgeschnitten oder einen Ast.“ Der Videoclip steht auf der Website der JuKS.

Nachhaltige Materialien verarbeiten

„Die Jugendkunstschule ist der Ort, an dem Kinder und Jugendliche in einem kreativen Umfeld ihre versteckten Fähigkeiten entdecken und wachsen können, unterstützt von engagierten Erwachsenen“, sagte die Kulturstadträtin Heike Schmitt-Schmelz zum zehnjährigen Jubiläum der Schule 2020. Wie breit die Angebotspalette ist, sieht man am aktuellen Programm. Da können schon Fünfjährige in Farbwelten eintauchen und sich spielerisch mit Malerei beschäftigen. Bauen mit Holz, Ton, Karton und Recyclingmaterialien wird in einem Kurs für Kinder ab sieben Jahren angeboten. Ab neun Jahren lernen Kinder den Umgang mit der Nähmaschine und fertigen Monsterpuppen oder Utensi-

los. Junge Künstlerinnen und Künstler ab 12 Jahren streifen mit einem Skizzenblock durch Berlin und halten das Stadtleben in Zeichnungen fest. Wer schon 14 Jahre ist, kann sich mit dem Material Ton/Keramik beschäftigen. Jugendliche ab 17, die sich für ein künstlerisches Studium bewerben wollen, können Arbeiten für die Bewerbungsmappe anfertigen.

Atelier für die ganze Familie

Sonntags sind Familien von 10 bis 13 Uhr eingeladen, mit Naturmaterialien zu experimentieren. Die nächsten Termine sind am 13./24. April, am 11./18. Mai sowie am 8./15. Juni. Sonntags kann man von 14 bis 19 Uhr im Familien-Atelier auf eine künstlerische Entdeckungsreise gehen. Da wird gemalt, gezeichnet, gedruckt, genäht, modelliert und gebaut. Das Familien-Atelier öffnet am 17. März, 21. April, 26. Mai und am 16. Juni.

Regina Friedrich

Osterferien-Kurse: www.jugendkunstschule-charlottenburg-wilmersdorf.de, Nordhauser Str. 22, U7 Mierendorffplatz (Ausgang Sömmerringstraße)

Preise für die Anna-Freud-Schule



Gestaltung des Buddy Bear auf dem Hof



Redaktionssitzung beim Magazin AFS Culture am 12. Februar

Den Friedenspreis „Buddies for Peace“ der Bürgerstiftung Berlin bekam in diesem Jahr die Anna-Freud-Schule am Halemweg für ihr Projekt „Klassen für Wertschätzende Kommunikation“, das Jugendlichen Wege zu mehr

Toleranz und friedvoller Konfliktbewältigung aufzeigt. Neben einem Preisgeld von 2500 Euro erhalten sie einen Buddy Bear, den sie unter Anleitung von professionellen Kunstschaffenden gestalten.

Ausgezeichnet wurde ebenso die Schülerzeitung AFS Culture (S. 12). Die Redaktion arbeitet zurzeit an ihrer 40. Ausgabe und widmet sich aktuellen politischen Themen. Die Gruppe verfasst und gestaltet alle Beiträge

selbst. Auch um das Sponsoring für die Druckkosten kümmert sich die Reaktion. Die Deutschlehrerin und Initiatorin Ursula Meyer (l.) übergab nach 17 Jahren den Staffelstab an ihren jungen Kollegen, Herrn Berndt.

Europa auf dem Teller: „Dioklecijan Split“

Es ist das einzige Nationalitäten-Restaurant im Kiez, das seit über 50 Jahren besteht. Seinen Namen verdankt das Lokal dem römischen Kaiser Diokletian aus dem 3. Jh., der in Dalmatien bis heute verehrt wird, und der schönsten Stadt Kroatiens: Split. 2001 übernahm Dane Sučić das „Dioklecijan Split“ von einem befreundeten Landsmann. Mirko Sučić führt das Restaurant in 2. Generation weiter und ziemlich sicher wird es irgendwann von einem der drei Kinder geleitet. „So ist das in Gastronomenfamilien“, sagt Mirko, den alle gut kennen, denn die Familie wohnt gleich am Jungfernheideweg.

Mirko ist Fußballfan. Er reist durch ganz Europa, um Spiele der kroatischen Fußballnationalmannschaft im Stadion zu sehen. Doch wenn im Juni die Kroaten im Olympiastadion bei der EM gegen Spanien antreten, dann „brennt bei uns die Hütte“. Alle Freunde des Hauses schauen dann gemeinsam Fußball und es gibt kroatische Leckereien. Sein Restaurant in der „Kaufmitte Siemensstadt“ lebt von den Stammkunden. Dass das Einkaufszentrum seine Blütezeit längst hinter sich hat und der Eigentümer mehrfach wechselte, ist bei ihm nicht zu spüren. „Bei uns herrscht immer Betrieb“. Seit der Corona-Pandemie kommen die Gäste zwar später, aber dann gibt es bis zum Abend keinen Leerlauf. Mit der Start-up-Szene in den früheren Siemens-Werkhallen und den Hotelgästen von gegenüber



Inhaber Mirko Sučić, sein Cousin Ivan und sein Sohn Ante (ganz rechts: hilft gelegentlich aus). In der Mitte Chefkoch Rodo Sirić mit seinem Kollegen Christian Lesandrić. Im Hintergrund das Bild der Halbinsel Split.

jenseits des Siemensdamms kommen immer mehr englischsprachige Gäste. Sie lieben die Mischung aus Balkan- und deutscher Küche. Etwa 80 Prozent seiner Gäste sind dennoch Stammkunden. Auch wenn sie inzwischen woanders wohnen und arbeiten, kommen sie immer noch zu ihrem „Lieblings-Kroaten“. „Mein Lokal liegt verkehrsgünstig, direkt an der U-Bahn und mit einem Parkplatz unter dem Viadukt“. Außerdem gibt es kein Wohnhaus in der Nähe, wo sich Mieter durch Lärm gestört fühlen. Hier kann man feiern, solange noch „Bier im Hahn“ ist.

Sučić ist, wie viele Kroaten, europafreundlich. Schon früher, als sie noch zu Jugoslawien gehörten, hatte sich das Volk eher nach Nord- und Westeuropa hin orientiert. 2013 trat das Land der EU bei und „wir bringen ja Deutschland und Kroatien auf einen Teller, wenn man

so will“. Von Beginn an gab es auch deutsche und Berliner Gerichte wie z. B. die Rinderroulade, das Hühnerfrikassee oder die „Leber Berliner Art“. Auch deshalb habe er viele deutsche Freunde.

Was die zukünftige Entwicklung in der Siemensstadt und am Halemweg anbetrifft, so ist der Restaurant-Chef optimistisch. „Es kann alles nur noch besser werden“. Wenn irgendwann die S-Bahn und die Tram vor der Tür halten, wird der Laden immer noch hier sein.

Auf die Frage, was er seinen Gästen empfiehlt, zeigt er auf die Grill-Spezialitäten vom Lavasteingrill. „Das Fleisch ist dann besonderes saftig.“ Aber natürlich „kochen wir auch saisonal“: Der Gänsebraten zu Weihnachten, die Wildgerichte im Winter, das Oster-Lamm, der Spargel oder die Pfifferlinge. Dann hängt der Küchen-Chef eine Extra-Karte ans Fens-



Das Restaurant befindet sich direkt am Siemensdamm, in der „Kaufmitte“ (S. 11)

ter. Und es dauert nicht lange, bis die ersten einen Tisch bestellen. Doch Dauergast Andreas Posselt vom Popitzweg kommt fast jeden Tag, egal, was in der Küche gerade brutzelt. Er arbeitet seit 45 Jahren bei Siemens und eigentlich „gehöre ich ja schon zur Familie“.

Wolf D. Wust

„Dioklecijan Split“, Siemensdamm 43, Tel. 381 37 99
www.dioklecijan-split.berlin
Di Ruhetag, Mo, Mi–Sa 12–23 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12–22 Uhr



das fest
der **nachbarn**
Freitag, 31. Mai

Vom 27. Mai bis 1. Juni wird in ganz Europa die „Woche der Nachbarschaft“ begangen. Höhepunkt in Charlottenburg-Nord ist am **Freitag, den 31. Mai das gemeinsame Europa-Fest** des Stadt-

teilzentrums mit vielen Akteuren aus dem Kiez. Aus diesem Anlass soll auch die Fertigstellung der „Grünverbindung Popitzweg–Halemweg“ gefeiert werden. Bitte achten Sie auf aktuelle Aushänge!

Europa im Quartier

Di, 9.4., 15 Uhr, **Polnischer Nachmittag Kiezstube**

So, 14.4., 15 Uhr, **Kultur & Lesecafé:** „Wie sollen wir uns verstehen, wenn wir nichts voneinander wissen?“ deutsch-polnische Lesung, **STZ**

Kultur

bis 2.9., temporäre **Schließung Stadtteilbibliothek Halemweg**

Mo–Sa, 16.3.–13.4., 10–19 Uhr **Ausstellung: Architektur in Berlin** – mit dem **Grünzug Popitzweg!** Living Berlin, **Kantstr. 17**

So, 10.3., 15 Uhr, **Kultur & Lesecafé:** „Ich möchte kein Politiker werden...“ **STZ**

Di, 12.3., 15 Uhr, **Frauentag Kiezstube**

Di, 19.3. + 16.4., 15 Uhr, **Themencafé** + Quiz **Kiezstube**

Fr, 22.3., 19 Uhr **Juwas? Judas!** Aufführung „Zimmertheater Steglitz“ **Christophoruskirche**

So, 24.3., 15 Uhr, **Schwof am Sonntag STZ**

6.4./4.5./1.6., 10 Uhr, **Führung Pfad der Erinnerung**, Bitte anmelden unter 9029-28873 (VHS) **Treff: Sühne-Christi-Kirche**

Di, 23.4., 15 Uhr, **Singen, Tanzen, Hüften schwingen**, **Kiezstube**

25.4./30.5., 19.30 Uhr, **Plätzen-seer Abend** **Ökumenisches Gedenkzentrum**

So 5.5. Eintritt frei: **Museums-Sonntag** überall in Berlin

So, 12.5., 15 Uhr, **Kultur & Lesecafé:** „Frühlingsgefühle“ **STZ**

1. Mi im Monat, 16.30 Uhr **AG-Kultur Kiezstube**

Do 14.30–17 Uhr, **Kreativnachmittag**, **Familienzentrum**

Do, 16 Uhr, **Offene Kirche**, **Ökumenisches Gedenkzentrum**

1. So im Monat, 15 Uhr, **Filmclub mit Kaffee** und Kuchen **Kiezstube**

So, 5.5., 15 Uhr, **Filmclub Europa:** Überraschungsfilm **Kiezstube**

27.5.–2.6. Europäische **Festwoche der Nachbarn STZ / Kiezstube**

Di, 28.5. 15 Uhr, „**Fest-Edition**“ Singen, Tanzen... **Kiezstube**

Ostern im Quartier

© Ev. Kirchengemeinde Charlottenburg-Nord

So, 17.3. + Fr, 29.3., 14 Uhr, **Führung Jungfernheide & Erwin Barth**, Tickets: 20 €, <https://mannmithutturen.de>

So, 24.3., 10 Uhr **Ökumenischer Auftakt zum Palmsonntag** vor der **Kath. Gedenkkirche**

das fest

der Freitag, 31. Mai

nachbarn

Fr, 31.5. **Fest der Nachbarn und an der Grünverbindung Popitzweg–Halemweg**

So, 9.6. **Europawahl STZ**

Fr, 21.6., 16–22 Uhr **Stadtteilfest Siemensstadt, Jugendplatz/-weg**

14.6.–14.7. **Fußball: Europameisterschaft** Mitfiebern, Nachbarn treffen, **Stammtisch Heilmannring 28**

Soziales und Ehrenamt

1./2. + 4. Fr, ab 11.30 Uhr, **Kostenfrei: Kiezkantine, Freitags-Buffer** (11 Uhr), **Mittag mit Nachbarn, Kaffeehaus** (2,50 €) S. 4 **STZ**

Mo, 19 Uhr+ jeden 2. Mi, 16 Uhr **Hilfe für Smartphone, Tablet, Laptop**, Anm.: 9029-25260 **STZ**

Mo/Fr, 11–15.30 Uhr + Di/Do 14.30–17 Uhr, **Familiencafé Familienzentrum**

jeden 2. Di, 9–12 Uhr, **Schuldenberatung, STZ** + jeden 4. Di, 15.30 Uhr, **Kiezstube**, Anmeldung unter Tel.: 9029-25260

Di, 10–14 Uhr **Familienfrühstück „Elternoase“**, 5 €, für Schwangere + Eltern mit Kind **Familienzentrum**

Do, 15 Uhr, **Mietrechtsberatung** Anmeldung 9029-25260 **STZ**

jeden 2. Mi im Monat, 17 Uhr **AG-Grün-Treff AWO**

jeden 3. Mi im Monat 17.30 Uhr **AG-Verkehr Kiezstube**

Do, 14.3. + 11.4., 16 Uhr, **Bürger-sprechstunde Wahlkreisbüro**

Sa, 23.3., 10 Uhr, **Mobile Bürger-sprechstunde Passage**

Volkspark Jungfernheide

ERÖFFNUNG WALDSPIELPLATZ UND FESTPLATZ IM VOLKSPARK JUNGFERNHEIDE

Di–So, 10–17 Uhr, **Tiere beobachten** **Erlebniswelt Tier & Natur**

Sa, 13.4. + 11.5., 14 Uhr, **Müll-sammeln** (S. 4), Anmeld.: 01575/1767930 parklaufjungfernheide@dorfwerkstadt.de **Parktreff**

Do, 25.4., 15 Uhr, **Natur beobachten** mit Stadtnatur-Rangerinnen **Parktreff**

Sa, 16.3., 10 Uhr **Saisonstart Klettergarten**

Do, 21.3., 13.30 Uhr **Eröffnung Waldspielplatz und Festplatz** S. 3

Do, 17.4, 16.30–20.30 Uhr, **Vogelstimmen-Führung**, Anmeldung erbeten: info@kiezfoto-berlin.de

Sa./So, 8./9.6., **Langer Tag der Stadtnatur**, auch im Volkspark www.langertagderstadtnatur.de

Fr, 14.6., **Sommerfest** mit Überraschungen **Erlebniswelt Tier & Natur**

Impressum:

Herausgeber: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Bereich Stadtplanung Renate Bartsch, Hohenzollerndamm 174–179, 10713 Berlin © März 2023

V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Bianka Gericke Tel. 4208 6812, 0177-539 7083, Redaktion Charlie, Halemweg 18, 13627 Berlin, redaktion@charlie-berlin.org

Abbildungen, falls nicht anders gekennzeichnet: LayoutManufaktur

Redaktionelle Mitarbeit: LayoutManufaktur: Thomas Drechsler, Regina Friedrich; Stadtteilkoordination: Jörg Schulenburg, Liam Parschau; Nachbarn: Monika Haleck, Peter Krug, Wolf-Dieter Wust; Fachbereich Stadtplanung: Patricia Spengler sowie Büro Jahn, Mack & Partner: Nadine Fehlert, Gebietsbeauftragte

Die Zeitung erscheint ohne gewerbliche Anzeigen 4x pro Jahr im Auftrag des BA Charlottenburg-Wilmersdorf Gesamtauflage: 5.000, kostenlos Redaktionsschluss Ausgabe 24: 10. Mai 2024 www.charlie-berlin.org

Kiez-Adressen

Christophoruskirche Schuckertdamm 338

Erlebniswelt Tier & Natur Volkspark

Familienzentrum Heckerdamm 242

JC Café Nightflight Heckerdamm 226

JC Jackie Klausingring

JC Halemweg 18

JC Heckerdamm 210

Jugendkunstschule Nordhauser Str. U-Bhf. Mierendorffplatz

Kath. Gedenkkirche Heckerdamm 230

Kiezstube Reichweindamm 6

Ökumenisches Gedenkzentrum Heckerdamm 226

Parklauf im Volkspark

Passage Heckerdamm 225

Stadtteilzentrum (STZ) Halemweg 18

Sühne-Christi-Kirche Teoplerstr. 1–5

Wahlkreisbüro Halemweg 17–19